

# After Night

Von abgemeldet

## Kapitel 1:

ACHTUNG!!!!!! ACHTUNG!!!!!!!!!! Ein kleines 'warning' im vorherein. GROßE SCHNULZE!!!!!!! nur so als Info^^

Aber wer interessiert ist, soll ruhig lesen^^

Das ist mein 2. FF, ich hoffe er gefällt euch. Tja was solltet ihr wissen, ah ja!

"...bla bla bla..." , wie soll es anders sein, hier wird gesprochen.

Der Rest ist, was sie denken oder tun. Manchmal sprechen sie sogar mit sich selbst, also nicht wundern. Ich wollte dies nur nicht auch noch mit Zeichen versehen, weil mich persönlich lenkt das immer ab, ich weiß auch nicht warum.^^ Ach ja und wenn ein neuer Absatz kommt dann wechselt es zu der anderen Person, aber ich glaube das man das merkt, ich habe mir jedenfalls Mühe geben das man es erkennt.

Ich glaube ich brauch es auch nicht mehr sagen, aber zur Sicherheit erinnere ich dran, KOMMIS!!!!!! BITTTTTEEEEEEE!!!!!!!!!!!!!!

-----  
-----

Seelenruhig und mit gesenktem Kopf ging ich durch die Straßen, betrachtete meine Füße, die vereinzelt in die Pfützen traten, die vom vorbeigegangenen Nachmittagsregen übrig geblieben waren. Gedankenverloren schlenderte ich durch die Lichtkegel, der am Rand stehenden Laternen ohne darauf zu achten wohin ich eigentlich lief. Immer noch konnte ich es nicht glauben. Wieso, wieso hatte ich das getan oder wäre beinahe so weit gegangen es zu tun? So oft sind wir schon in solchen Situationen gewesen und so oft sind wir jedesmal wieder von einander gewichen. Doch diesmal. Unsere Gesichter standen sich so nahe und ihre Lippen waren so...so...verlockend. Immer noch spürte ich sie, sie schmeckten nach Erdbeere. Diesmal wehrte sie sich nicht, sie ließ es einfach geschehen.

Unbewusst leckte ich mir über den Mund und hielt diesen wunderbaren Gedanken fest, den Gedanken an sie, an ihren zarten Lippen und an ihre Augen. Oh diese Augen. Wie sie mich ansahen, zum dahin schmelzen. Als wir uns voneinander lösten, ich glaube Minuten sind vergangen, saßen wir uns eine Weile gegenüber. Keiner sagte ein

Wort, nicht ein einziges. Und dann, was geschah dann?? ...Ich weiß es nicht mehr. Wie in Trance war ich versetzt gewesen.

Langsam kam die Erinnerung wieder, ich Idiot, ich bin aufgestanden und gegangen, lies sie alleine. Und nun?! Nun lief ich durch die einsamen Straßen, immer noch ohne ein Wort sagend, und überlegte...überlegte...nichts. Gar nichts. Nicht ein einziger anderer Gedanke schoss mir durch den Kopf, nur einer. Sie! Und jetzt? Was war dein Plan, Junge?! Einfach nach Hause gehen, sie nett anlächeln, wenn du ihr über den Weg läufst und so tun als sei nichts gewesen. Kann ich das? Ich glaube nicht.

Erst jetzt bemerkte ich, dass die Sonne schon längst vom Horizont verschluckt wurde und meinte, dass es nun doch an der Zeit wäre sich auf den Heimweg zu begeben.

Bewegte ich mich? Ich glaube nicht. Aber warum, er war doch eine ganze Weile schon nicht mehr da?! Ich bräuchte nur aufzustehen und alles wäre so wie zuvor. Wie vor...dem Kuss. Wie zärtlich er mich berührte, als sei ich eine Feder, eine Feder die leicht zerbrechlich wäre. Noch immer vernahm ich seine Wärme, seinen Geruch, als wäre er noch hier und nicht gegangen. Was er wohl jetzt gerade in diesem Moment tat?

Plötzlich lies mich ein Geräusch hellhörig werden und riss mich aus meinen Gedanken. Die Tür vom Wohnzimmer ging auf und ein sich mir vertrautes Gesicht trat herein.

Mit der Zeit tat mir mein Nacken weh, vom ständigen Bodenstarren, ich sah auf, erblickte sie. Sie saß noch immer hier?! Unsere Blicke trafen sich, aber nur kurz. Wieder fiel mein Blick auf meine Füße, naja, sie waren ja auch sehr interessant, der zweite Zeh war ein klein wenig länger als der Erste und....rhrhmm..., als seien meine Füße das Wichtigste in diesem Raum. Ganz gewiss nicht. Nun wagte ich doch aufzuschauen, ging auf sie zu, legte mir meine Worte zurecht. "Äh...ich...äh." Klasse Trottel, wie gebildet du doch klingst, bekommst nicht einmal einen ordentlichen Satz zu Stande. Ich wollte erneut ansetzen, doch sie kam mir zuvor.

"Wo warst du denn so lange?", lächelnd sah sie mich an. War das jetzt eine ehrlich gemeinte Frage oder wollte sie nur die unerträglich, peinliche Stille brechen? Egal, ich war froh, dass sie es tat. Los sag etwas, irgendetwas. "Draußen." Boah zwei Silben, du steigerst dich. Ich setze mich ihr gegenüber und aus einem mir unbegreiflichen Grund konnte ich meine Augen einfach nicht von ihr wenden. Ich betrachtete sie, wie sie so in ihr Heft kritzelte, ok, ich starrte. Totenstille. Beängstigend, aber gleichzeitig war ich auch froh, dass die anderen Bewohner dieses Hauses nicht anwesend waren. Schon komisch, ich musste schmunzeln, wie wir hier so herumsitzten, nichts taten und die Stille genossen. Wenn ich da an früher denke, ein Jahr ist jetzt her, seit ich hier eintraf. Wie schnell doch die Zeit verging.

Plötzliches Aufdonnern und Geblitze holte mich aus meinen Gedanken und es fing an in Strömen zu gießen. Die Deckenlampe fing an zu flackern und ich beschloss ein paar Kerzen zu besorgen, nur für den Fall der Fälle.

Erst jetzt bemerkte ich wie die Zeit verstrichen war und ich wollte mich Bettfertig machen, doch da drängte sich mir wieder diese Frage auf, die sich schon seit geraumer Länge in mir ausbreitete. "Akane?!", sie sah nicht auf, starrte aus dem Fenster, dem Regen entgegen. "Mhmm?", immer noch schaute sie weg, um ehrlich zu sein, war es mir ganz recht so. Es viel mir leichter. "Du, wegen dem...", ich stockte, nun drehte sie doch den Kopf zu mir, fragend, was ich wohl wollte, "...nichts, schon gut. Vergiss es...Gute Nacht." Ich ging, wahrscheinlich sah sie mir noch hinterher, doch umdrehen tat ich mich nicht. Viel zu peinlich wäre es mir gewesen, wenn sie auch nur einen Blick

auf meine momentane Röte werfen könnte.

Nun lag ich hier, wach in meinem Bett und fand einfach keinen Schlaf. Vom Wind bewegte Äste peitschten gegen mein Fenster und Regen, der unaufhaltsam nieder prasselte, klopfte dagegen. Schatten bildeten sich auf den Wänden, jedesmal wenn ein Blitz einen Weg durch die schwarze Wolkendecke fand.

Doch trotz des pfeifenden Windes, entging mir nicht, dass sich meine Zimmertür mit einem kaum wahrnehmbaren Knarren öffnete.

Eine dunkle Silhouette huschte durch den kleinen Spalt und schloss so gleich auch wieder die Tür.

Ich lehnte meinen Kopf an das kühle Holz und wartete, lauschte, wollte verhindern das ich ihn weckte. War er wach, ich hoffte nicht?! Immer noch stand ich da, ich fror ein wenig, verharrte aber noch am selben Fleck, unfähig mich zu bewegen. Wie kam ich nur auf so eine dumme Idee? Nur weil ich nicht schlafen konnte, weil das tosende Gewitter mir Angst einjagte, brauchte ich doch nicht gleich in sein Zimmer zu rennen, wie dumm von mir. Aber nun, wo ich schon einmal hier war oder mir viel mehr getraut habe, hier her zu gehen, kann ich ja auch gut bleiben. Ich drehte mich um, nur die aufzuckenden Blitze ließen mich wissen, dass er in seinem Bett lag. Ob er es merken würde, merken, wenn ich mit unter die Decke kriechen würde? Ich meine, er schläft ja sonst auch immer sehr tief. Vorsichtig näherte ich mich ihm, ich sah absolut nichts für den Moment, sah nicht, dass ich an seinem Bett ankam und stieß mir die Knie. Es tat nicht weh, aber trotzdem schreckte ich unaufhörbar auf. Mein Glück. Er regte sich nicht, nahm ich an. Nun stand ich da, schaute auf den schlafenden Ranma und überlegte. Was würde er tun wenn,...ich meine, immerhin küsste er mich. Völlig perplex versank ich in meinen Gedanken, dachte daran, an das Gefühl, als sich unsere Lippen trafen. Er war so vorsichtig, nicht wissend wie ich darauf reagieren würde. Sicher, anfangs war ich geschockt und eindeutig irritiert, aber dann...dann bahnte sich in mir so ein Kribbeln auf, ein unbeschreibliches Gefühl, am liebsten wäre ich ihm...aber nein, was dachte ich da nur?! Und jetzt? Was soll ich tun, er schläft und ich steh..... "Schleichst du dich Nachts immer in fremde Schlafzimmer?" Ich schrak auf und ein leiser Schrei entwich meiner Kehle. Wie konnte er mich nur so erschrecken?! Ich sah wie er sich aufsetzte, spürte seine Blicke, fragend ,aber auch fordernd und auf jeden Fall...frech. "Äh...ich konnte...konnte nicht schlafen und...ähm...da dachte ich, ich könnte vielleicht...nur wenn du nichts dagegen hast...natürlich...könnt ich - bei - dir - schlafen?" Stunden später, wie lange brauchte ich um...egal. Stille. Lebte er noch oder lies in meine Frage aus den Latschen kippen? Nein, ich sah ja noch seinen Schatten, wenn auch bewegungslos. Was braucht der denn so lange?! Ja oder nein, kann doch nicht so schwer sein!?! Los ich fror!

Antworten tat er mir nicht, aber nach einiger Zeit hob er einladend seine Decke, na bitte, geht doch. Etwas zögernd schlüpfte ich hinunter. Er war ganz warm und erst jetzt bemerkte ich wie kalt meine Füße waren.

Langsam kam sie zu mir ins Bett, ich lies sie ein wenig zappeln, dabei wusste ich schon meine Antwort als sie das Zimmer betrat. Sie schmiegte sich an mich und ihre Füße berührten die meinen. Boah, die hat ja Eisbotten! Eine Gänsehaut, von den Zehspitzen bis hin zu meinen Nackenhäarchen, bildete sich, auf Grund ihrer Berührung. Doch eigentlich störte es mich nicht weiter, ich war viel zu sehr abgelenkt von dem Duft ihrer Haare, ihre seidige Haut. Sie roch so gut. Wie betäubt und völlig verzaubert schlief ich ein.

Ich war in meine Träume vertieft, glaubte, sogar zu lächeln. War sie der Grund? Doch plötzlich, ich war wieder hellwach. Ein donnender Blitzschlag riss mich aus dem Schlaf. Ich fröstelte ein bisschen. Sie lag nicht mehr neben mir. Ich entschied mich, mich aus meinem warmen Bett herauszuquälen, um sie suchen zu gehen. Ich nahm Geräusche in der Küche wahr, ging die Treppe hinunter und da stand sie, im Halbdunkeln. "Was machst du denn hier?" Sie drehte sich blitzschnell um, erst erschrocken, dann erleichtert darüber, dass ich es war. "Ich glaubte vergessen zu haben die Fenster zu schließen und bin nachsehen gegangen." Sie sah mich an, direkt in meine Augen. Ich rang mit mir. "Ähm...kommst du wieder - ins - Bett?", verlegen sah ich nach unten, meinte natürlich MEIN Bett, ich glaubte sie verstand. "Wenn du willst". Man könnte meinen, dies wäre das ausschlaggebende Wort gewesen um wieder nach oben zu gehen, aber nein, wir blieben stehen. Wieder so eine drückend, peinliche Stille. Ich entschloss mich, auf sie zuzugehen. Auch sie sah auf den Boden oder auf ihre Füße, schienen sie auch zu faszinieren.....rhrhmm. Nun stand ich vor ihr, nur wenige Zentimeter trennten uns. Mein Herz schlug wie wild gegen meinen Brustkorb. Ob sie es hörte?

Vorsichtig, wie ein Igel, hob ich ihr Kinn, sah ihr tief in die Augen, hoffte, dass sie in meinen sehen würde, dass sie mich nicht schlagen soll. Aber sie tat nichts. Ein zweites Mal heute. Mal für mal nährte ich mich ihr, waren so dicht aneinander, spürten gegenseitig unseren Atem. Noch ein kleines Stück und ich würde den Genuss ihrer Lippen auf den meinen spüren. Ihren nach Erdbeerschmeckenden Lippgloss fühlen. Ich schloss meine Augen, je näher ich ihr kam, sie tat es mir gleich und.....wie ein Blitz trafen sich unsere Lippen, dieses Krippeln darauf. Immer stärker wurde es, um so länger dieser feuerwerksgleiche Kuss andauerte. Immer inniger uns küssend, hob ich sie, an den Hüften haltend, in die Luft. Nahm sie in meinen Arm und trug sie, noch küssend, nach oben in mein Zimmer, stellte sie vor mein Bett und wir lösten uns von einander. Beide blickten wir uns in die Augen, es regnete nicht mehr, die Wolken verzogen sich und der Mond schien durch das Fenster.

Sie führte ihre Hände unter mein Hemd, lies mich die Arme nach oben nehmen und zog es mir aus. Keine Spur von Kälte mehr. Ich sah sie fragend an und sie lächelte mir zu. Wie unter Hypnose öffnete meine Hand ihren ersten Knopf vom Pyjama, den zweiten, dritten. Wie eine Feder glitt der seidige Stoff über ihren Haut und fiel lautlos zu Boden. Nie nahm ich an, dass sie darunter nichts mehr tragen würde, aber so war es. Ihre Haut schimmerte leicht blau, wieder bewegte ich mich auf sie zu, sie wich zurück, aber nicht aus Angst. Sie setzte sich ans Fußende des Bettes und kroch rückwärts weiter, ich immer noch hinterher, begann sie zu küssen. Nun lag sie flach da, die Arme leicht auseinander gelegt, ich über ihr. Nochmals sah ich sie prüfend an, doch wieder lächelte sie und nickte. Vorsichtig fuhr ich ihr mit meinem Zeigefinger am Arm entlang, weiter zum Bauch, nahm jetzt die ganze Hand, immer noch zärtlich und strich ihr das letzte Bekleidungsstück hinunter. Wieder küssten wir uns, ganz zaghaft. Nun war auch mein letztes Stück Stoff gefallen, nackt, beide. Sie war so unglaublich schön, wie sie da so lag, zu mir aufschaute. Ich bedeckte ihren Haut mit küssen, fing am Bauchnabel an und endete in ihrem Gesicht, auf ihren Lippen. Ein leises stöhnen war zu hören, ich hielt inne, doch sie zog mich zu sich, küsste mich leidenschaftlich und dann.....ich spürte es, spürte wie wir Eins wurden und miteinander verschmolzen, mein Körper zitterte, bebte förmlich. Wieder sah ich in ihr hübsches Gesicht, küsste sie, küsste sie am Hals, wollte sie ein wenig ablenken, falls es schmerzte. Sie lächelte. Sachte strich ihr über ihre Kurven, wie zart sie doch war, wieder ein lautloser, aber doch hörbarer Seufzer, sie passte sich meinen Bewegungen

an.....

Aber nun trennten sich unsere Körper von einander, lag immer noch über ihr, stützte mich ab, damit ich sie nicht erdrückte. Leicht ausser Atem, senkten und hoben sich unsere Körper, ich küsste sie wieder.

Wie behutsam, einfühlsam er war. Anfangs tat es ein wenig weh, aber es wurde von dem einmaligen Glücksgefühl überwältigt, wie auf Wolke Sieben schwebend, fühlte sich mein Körper leicht, ja sogar frei an. Ich nahm sein Gesicht in meine Hände, seine blauen Augen strahlten mich an, er lächelte, er sah glücklich aus und ich...ich war es auch. Ich küsste ihn, lies mich küssen, er lag seitlich neben mir, strich mir mein klebriges Haar aus dem Gesicht, beugte sich zu mir, ganz nah. Ich konnte seine Wärme spüren. Nun küsste er meine Wange, dann Nase, die andere Wange, ich drehte mich zu ihm, schmiegte mich an seinen Oberkörper, wollte ganz nah bei ihm sein und mich nie mehr von ihm abwenden. Fühlte seinen Atem am Ohr, es war still im Raum, nicht ein Ton, nur das Flüstern Ranmas durchbrach auf einmal die Ruhe. "Danke....", ich verstand nicht ganz, "...dies war die wundervollste Nacht meines Lebens und ich bin froh, dass ich sie.....mit dir verbringen durfte."

Gespannt darauf zu erfahren wie sie darauf reagieren würde, hielt ich den Atem an, um ihre Antwort auch ja nicht zu überhören. Stille....Ich versuchte im Schatten des Lichtes die Regung ihrer Gesichtszüge zuerraten, unwissend ob sie mich ansah, noch immer sagte sie keinen Ton. Schleichend bewegten sich die Wolken am Himmel vorwärts, ließen den Mond hervortreten. Der Schein umhüllte ihren weichen Konturen, zeigten ihr Antlitz, sie lächelte. Antworten brauchte sie nun nicht mehr, das leuchten in ihren Augen gab preis, dass es ihr genauso erging. Ich küsste ihre Stirn, ließ nicht mehr von ihr ab. Erschöpft sank mein Kopf in das Kissen, wieder stieg ihr Duft in meine Nase. Ihre Haare waren so seidig, ich schloss die Augen, schlief ein, mit ihr in meinen Armen.....

Vereinzelte Sonnenstrahlen kitzelten mein Gesicht, die letzten Tropfen versuchten sich hartnäckig an der Scheibe zu halten, wie kleine Diamanten funkelten sie im Licht der Sonne. Leuchtend blauer Himmel erstreckte sich über die Weiten der Welt und nicht ein einzigstes weißes Wöklchen war zu erblicken. Leise drang das Gezwitzcher der Vögel durch die Fenster, keine Spur mehr von dem tobenden Gewitter gestern Nacht. ...Gestern Nacht.... Mein Blick wanderte auf meine schlafende Prinzessin, wie ein Engel sah sie aus, wie friedlich sie schlief, ihr kaum hörbarer Atem, ihre zarten Lippen. Wie in ihren Bann gezogen, küsste ich sie und verharrte über ihrem Gesicht nach dem sich mein Mund von ihr löste. Widerwillig schlug sie die Augen auf, es dauerte eine Weile bis sie wach wurde, sie streckte sich und....ein Lächeln. Wieder konnte ich meinen Blick nicht von ihr wenden. "Guten Morgen", hauchte ihre noch etwas belegt klingende Stimme, nicht lauter als das Summen einer Hummel, welches man vernahm, wenn sie auf der Suche nach dem zuckersüßen Blütenstaub war. "Morgen, Schlafmütze", grinsend sah ich zu ihr hinunter, strich ihr sanft die Haare zurück, ihre Augen schlossen sich wieder und sie schlief doch tatsächlich wieder ein. Meinen leicht tauben Arm unter ihren Nacken hervorziehend, stand ich auf, nahm ein paar meiner Sachen und schlich leise aus dem Zimmer.

Draußen lehnte ich mich an die Tür und erst jetzt bemerkte ich, dass ich wie ein Honigkuchenpferd grinste, auf Grund meiner langsam verkrampften Mundwinkel. Ich ging unter die Dusche, immer noch grinsend, wohl bemerkt. Nachdem ich wieder frisch und auch munter war, schlenderte ich nach unten, auf dem Weg in die Küche um

das Frühstück vorzubereiten. Gerade die letzte Stufe nehmend, völlig nichts ahnend und unvorbereitet, geschockt und schon wieder mit diesem Grinsen im Gesicht, stand ich meinem Vater und den Rest der Familie Tendo gegenüber. "Vater?! Was macht ihr denn schon hier?", und sah erst meinen Vater und dann die anderen Drei an. Was starrten die mich denn so an? Ach ja, das aufoberierte Lächeln und der etwas irritierte Gesichtsausdruck, mochte sie vielleicht wundern.

"Wir sagten doch, das wir heute wieder kämen", lenkte mein Vater meine Aufmerksamkeit wieder auf sich. Nun steckte Kasumi den Kopf aus der Tür des Wohnzimmers, weil sie schon in der Küche verschwunden war. "Sag mal, Ranma, schläft Akane noch?" Au weia, stimmt ja, Akane. Sie lag noch immer im Bett, in meinem, mit so viel an, wie bei einem Saunagang und allein der Gedanke daran, wie sie jemand da liegen sah, versetzte meine Knie in einen leicht wackligen Zustand. "Äh..Akane..ähm, ja..sie schläft noch...hehe." Unauffälliger geht es ja nun nicht mehr. "Oh, na dann geh ich sie mal wecken." Freundlich dreinschauend begab sich Kasumi auf den Weg zur Treppe und mit Schweißperlen auf der Stirn stehend, sprang ich vor ihr und versperrte ihr den Eingang nach oben. "Nein!", kurzgebunden und knapp und etwas verlegen klingend, sah ich sie an und mein Herz drohte drei Etagen tiefer zu rutschen. "Äh..es wäre doch nicht nett, sie aus dem Schlaf zu reißen, ....lass mich es machen." "Ok, wenn du möchtest.", lächelte sie und entfernte sich wieder von der drohenden Gefahr. Erleichtert und wie vom Blitz getroffen, rannten ich in mein Zimmer.

Langsam wurde ich wach, merkte das Ranma nicht mehr neben mir lag, wahrscheinlich bereitete er Frühstück zu und so beschloss ich noch ein wenig liegen zu bleiben. Plötzlich ging die Tür auf und genauso schnell auch wieder zu, ein etwas ratloser und nervöser Ranma stand nun davor. Fragend sah ich ihn an, um zu erfahren was los sei. "Schnell, du musst dich anziehen! Die Meute ist wieder da." Noch nicht ganz begreifend, blieben mir die Worte im Halse stecken. Doch nach einiger Zeit fand ich meine Sprache wieder, nur mein Wortschatz ließ etwas zu wünschen übrig. "WAS?", vom Bett springend wiederholte ich mein gut gewähltes Wort. "WAS?", erst jetzt merkte ich das ich nichts trug und ein roter Schimmer bildete sich überhalb Ranmas Nase, irgendwie süß aber irrelevant, viel wichtiger wäre die Frage wie ich unbemerkt aus diesen Zimmer kommen sollte.

.....

Ok das wars erstmal, weiß gar nicht ob ich weiter schreiben solle. Die letzten Worte, ok Abschnitte hab ich einfach nur so hingeknallt und hab keine Ahnung ob euch das überhaupt interessiert. Also es wäre nett, wenn einpaar aufmunternde Worte nach diesen peinlichen eingeschleimes folgen würden, so zu sagen als Inspiration.^^